

Imaginatives Resonanz Training (IRT) bewirkt Ausmerzungen von Phantomschmerzen bei Amputierten, verbunden mit einer spontanen durchdringenden Eigenwahrnehmung eines wieder hergestellten Körperteiles als Anzeichen für deren Dauerhaftigkeit und dieser Sachverhalt belegt durch die Vorher-Nachher fMRI-Bilder des Gehirns. Autoren: Paul Meyer, Christoph Matthes, Karl Erwin Kusche, Konrad Maurer
In: „Psychiatry Research: Neuroimaging“.

Zusammenfassung

Nicht-pharmakologische Ansätze wie die Spiegeltherapie und ‚Graded Motor Imagery‘ erzielen meist Verbesserungen des Phantomschmerzes bei Gliedamputierten, aber dessen Auflösung hat sich als schwer erreichbar erwiesen. Bei Phantomschmerz beschreiben mehrere Studien die Propriozeption des amputierten Gliedes als defektiv und/oder verzerrt. Eine Änderung der Propriozeption bei verschiedenen Stadien der Verbesserung bis hin zur kompletten Abwesenheit des Phantomschmerzes wurde aber noch nicht erforscht. Frühere Studien mittels funktioneller magnetischer Resonanzbildgebung (fMRI) weisen darauf hin, dass eine krankhafte Reorganisation des Gehirnkortex nach einer Amputation die grundlegende neurobiologische Entsprechung von Phantomschmerz sein könnte. Wir berichten über zwei Fälle von permanenter Auflösung von Gliedphantomschmerzen nach der Anwendung von IRT. Die Patienten, jeweils 69 und 84 Jahre alt, berichteten über Befreiung von Phantomgliedschmerzen zusammen mit der Propriozeption eines auch in der Funktion komplett wiederhergestellten Gliedes am Ende der Behandlung, welches man daher als Indiz auf dauerhafte Schmerzbefreiung anerkennen kann.

Vorher/nachher fMR-Bildgebung zeigt für den 1. Fall bei entsprechender Aktivierung nach der Behandlung ähnliche Auswirkungen im Sensorimotorkortex wie bei den gesunden Vergleichspersonen, während vor der Behandlung diese deutlich verschieden waren.